

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 9

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Nachrichten

Deutschland

Bundestag beschliesst Bundeswehreinsatz in Bosnien-Herzegowina mit deutlicher Mehrheit

Der Deutsche Bundestag hat mit einer Mehrheit von 386 Ja-Stimmen gegenüber 258 Nein-Stimmen bei 12 Enthaltungen den Antrag der Bundesregierung gebilligt, Einheiten der Bundeswehr zum Schutze und zur Unterstützung der schnellen Eingreiftruppe, gestellt von Frankreich, Grossbritannien und den Niederlanden, in das frühere Jugoslawien zu entsenden. Etwa 35 Abgeordnete der SPD-Fraktion und vier der «Bündnis 90, Die Grünen» haben mit der Regierungsfaktion gestimmt. Mit der Vorbereitung von zirka 1500 Bundeswehrsoldaten, ein Feldlazarett, Pioniere, Transportflugzeuge, Tornado-Flugzeuge sowie im Bedarfsfall Marine-Einheiten, auf den Einsatz ist bereits begonnen worden. Ein Teil des Feldlazarettes ist in Split eingetroffen. Aussenminister Kinkel begründete den Antrag der Bundesregierung im wesentlichen mit dem Hinweis, Deutschland müsse Solidarität gegenüber seinen Verbündeten bei dem vielleicht letzten Versuch, die humanitäre Hilfe der UNO-Verbände zu ermöglichen und einen Abzug der UNPROFOR-Kräfte mit unübersehbaren Folgen zu verhindern, leisten. Die Entscheidung Deutschlands, sich an einem militärischen Einsatz in Bosnien zu beteiligen, sei mit den Weichenstellungen der Nachkriegszeit wie der Aufstellung der Bundeswehr, dem NATO-Beitritt und dem Verzicht auf Atomwaffen zu vergleichen. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Scharping betonte, seine Fraktion unterstützte die Entsendung deutscher Einheiten, um die hu-

manitäre Hilfe der UNO sicherzustellen, lehne aber den Einsatz der Tornado-Kampfflugzeuge ab, weil Luftschläge der UNO bisher nur zur Eskalation beigetragen hätten. Tp.

Gemeinsames Transportflugzeug für Bundeswehr und französische Streitkräfte

Am 19. Juni 1995 haben die Verteidigungsminister Deutschlands und Frankreichs, Rühe und Millon, ihre Entschlossenheit bekundet, den Bedarf beider Armeen mit einem Nachfolgemodell aus ziviler Entwicklung zu decken, wenn die aus einer deutsch-französischen Gemeinschafts-entwicklung hervorgegangene «Transall» im Jahre 2008 ausgemustert werden muss. Bei diesem «Future Large Aircraft» sollte gezielt auf ein von der Luftfahrtindustrie angebotenes flugfähiges Modell zurückgegriffen werden, das allenfalls teilweise an militärische Erfordernisse angepasst werden müsse. Millon bezeichnete diesen Entschluss als beispielhaft für die Schaffung einer europäischen Verteidigungssolidarität. Darüber hinaus wollen die beiden Minister Überlegungen vorantreiben, die dahin gehen, dass das Euro-Korps eine gemeinsame schnelle Eingreiftruppe bei künftigen Krisen für humanitäre Hilfe zur Verfügung stellt. Gedacht ist hierbei vor allem an die deutsch-französische Brigade. Das gelte allerdings noch nicht für das ehemalige Jugoslawien. Das Euro-Korps wird, wie geplant, mit 50 000 französischen, deutschen, spanischen, belgischen und luxemburgischen Soldaten am 1. Oktober seine Einsatzbereitschaft erreicht haben. Tp.

Frankreich

Flugerprobung und Tests neuer Waffensysteme

Im französischen Landes wurden kürzlich die ersten drei Demonstrationsflüge mit der neuen französischen EKF-Drohne Dragon, die von der

Französische taktische Flab-Lenkwanne Mistral konnte bisher an 15 Armeen geliefert werden. Kürzlich hat Spanien 200 dieser Systeme bestellt.



sind Drohnen schwer auszumachen und können über längere Zeit im Einsatz stehen. Das Dragon-System ist die Vorstufe zur Version Busard und ist für die französische Armee vorgesehen. Diese Drohnenversion wurde aus dem System Spectre weiterentwickelt. Die integrierte Elektronik stammt von der Firma Thomson-CSF.

Stolz ist die Firma Matra auf die Verkaufserfolge seiner taktischen Flab-Lenkwanne Mistral. Acht neue Abnehmerstaaten ergänzen die bisherigen 16 Armeen, die Mistral bereits eingeführt haben. Bisher wurden von dieser taktischen Boden-Luft-Lenkwanne in den diversen Einsatzstaaten 300 Exemplare abgeschossen: Gemäß Matra sollen davon 92% ihr Ziel getroffen haben.

Erfolgreiche Tests hat auch die neue Boden-Luft-Lenkwanne Apache hinter sich. Dabei handelt es sich um eine spezielle Lenkwanne zur Zerstörung von Flugpisten. Gleichzeitig läuft unter der Bezeichnung Apache-MAW die Entwicklung der deutschen Version. Weitere französische Lenkwanneentwicklungen sind die Projekte Casom und Scalp (Luft-Boden-Waffenbehälter). Wenig erfolgreich verließen hingegen die Verkaufsversuche mit der französischen Luft-Luft-Lenkwanne MICA (Herstellerfirma Matra). Zu gross ist hier die amerikanische Konkurrenz durch die AMRAAM-Lenkwanne.

Aus den Antworten des französischen Verteidigungsministers an einen Parlamentarier ergab sich kürzlich Folgendes:

GIAT Industries produziert zurzeit 44 Le Clerc pro Jahr. Bestellt sind 134 Fahrzeuge für das französische Heer; eine zweite Tranche wird 1996–2000 weitere 176 Stück umfassen. Diesen Sommer wird ein erstes Bataillon mit 40 Kampfpanzern im 503. Kampfpanzerregiment in Mourmelon aufgestellt werden, das dann nächstes Jahr einsatzbereit sein wird.

Ein Panzerregiment umfasst derzeit 90 Kampfpanzer; eine Panzerdivision erhält zwei Panzerregimenter. Bis Ende dieses Jahrzehnts dürfte somit die Hälfte der neuen Panzer Le Clerc vorhanden sein, um drei Panzerdivisionen zu bilden.

Ein Le Clerc kostet bei der Ablieferung an die 40 Mio. FF. Man hofft auf Exporte, um den Preis reduzieren zu können. Eine Bestellung aus den Vereinigten Arabischen Emiraten für 436 Stück liegt heute vor. Vielleicht schliessen sich Qatar und Saudi-Arabien an. Bt

Niederlande

Beschaffung von Drohnen-systemen

Nach einer längeren Evaluationsphase hat sich die holländische Armee für die Beschaffung von 34 Aufklärungsdrohnen des französischen Typs Crêcerelle entschieden. Dabei handelt es sich um eine Entwicklung der Firma Sagem, die



Die holländische Armee will 4 Bodensysteme sowie 34 Flugkörper des französischen Dronensystems Crucerelle beschaffen.

bereits den gleichen Dronentyp an die französischen Streitkräfte liefern kann. Zusammen mit den Flugkörpern sollen insgesamt 4 komplette Bodenstationen geliefert werden; Gesamtumfang dieses Geschäftes soll etwa 430 Millionen FFr betragen.

In die Evaluation bei den holländischen Streitkräften waren insgesamt vier Typen einbezogen worden: Crucerelle von Sagem, die aus der israelisch-schweizerischen Entwicklung hervorgegangene Drohne Ranger, das System Phoenix der englischen Firma GEC-Marconi und die Mirach 26, eine Entwicklung der italienischen Firma Alenia.

Die nun ausgewählte Drohne Sperwer (holländische Bezeichnung) hat einen Aktionsradius von rund 90 km und eine Einsatzautonomie von 4 Stunden. Als Aufklärungssensoren sollen gyrostabilisierte Kameras für optische und IR-Aufzeichnungen eingebaut werden.

Die Lieferbedingungen sehen eine komplette holländische

Kompensation dieses Geschäfts vor, wobei vor allem die Firmen «Hollandse Signaal Apparaten» und der Konzern «Philips Crypto» beteiligt werden sollen. Die Auslieferung der Systeme Sperwer soll sich nach Abschluss des Kontraktes – der übrigens zuerst noch vom holländischen Parlament abgesegnet werden muss – über die nächsten drei Jahre erstrecken. Auch die holländische Armee will künftig im Verlaufe ihrer Auslandeinsätze (vor allem bei friedenserhaltenden Missionen) für ihre Aufklärungsbedürfnisse Dronensysteme einsetzen. Dadurch erhofft man, einerseits für die eigenen Truppen bessere Einsatzbedingungen schaffen zu können und andererseits auch die bisherige völlige Abhängigkeit von anderen Nationen zu reduzieren. Im weiteren will man diese Aufklärungsmittel auch bei Einsätzen zugunsten der eigenen Bevölkerung, beispielsweise bei Umweltkatastrophen (Überschwemmungen usw.) nutzen.

hg

Unterdessen ist bekannt geworden, dass die USA die Drohnen Gnat-750 allmählich durch die neuen Typen Predator ablösen wollen. Dabei handelt es sich um eine Nachfolgeentwicklung mit vergrößerter Einsatzautonomie (siehe auch ASMZ Nr. 4/1995, Seite 36). Zu Beginn dieses Jahres war das erste Predator-System für Testzwecke ausgeliefert worden. Unterdessen sollen mindestens sieben Flugkörper des neuen Typs operationell sein.

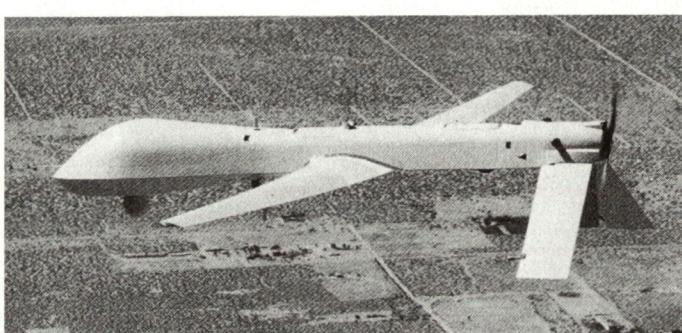
Im Vergleich zur Drohne Gnat-750 soll der neue Predator-Flugkörper etwas grösser sein und vor allem über mehr Nutzlast (zirka 204 kg) besitzen. Dadurch kann die Integration von Aufklärungs- und Störsensoren ausgeweitet werden. Unterdessen sollen erste Predator-Flugkörper nach Albanien transportiert worden sein, wobei in diesem Falle die bereits dort stationierten Bodeneinrichtungen der Gnat-Drohnen genutzt werden können. Falls weitere Drohnen in Ex-Jugoslawien benötigt werden, ist die USA bereit, sie mittels Transportflugzeugen C-141 unverzüglich ins Einsatzgebiet zu transportieren. Für ein gesamtes System, bestehend aus mobiler Kommandostation, Bodenkontroll- und Antenneneinrichtungen sowie drei Flugkörpern werden zwei Transportmaschinen dieses Typs benötigt.

Der Krieg in Ex-Jugoslawien hat unterdessen die Bedeutung der Luftaufklärung durch Drohnen deutlich aufgezeigt. Die nur beschränkte Reaktionsfähigkeit von Aufklärungsflugzeugen, die grössten Teils von Italien aus operieren müssen, haben unterdessen die Wichtigkeit der Dronenaufklärung klar zum Ausdruck gebracht.

Über den man in den Armeen nicht gerne spricht. Aufgrund einer kürzlich veröffentlichten Studie des «US-Army Operations Research» wird belegt, wie in Konflikten, an denen die USA zwischen 1943 und 1991 beteiligt waren, im Schnitt 15% der gefallenen Angehörigen der US-Streitkräfte durch Feuer aus den eigenen Reihen umkamen. Dazu einige Beispiele: Im Golfkrieg hatte ein Jagdflugzeug der USAF versehentlich eine britische Bodeneinheit angegriffen und neun Mann getötet. 77% aller zerstörten Kampffahrzeuge der USA wurden im Irak und in Kuwait durch amerikanisches Feuer getroffen, vorwiegend von Panzern M1A1 Abrams und Schützenpanzern Bradley.

Im April 1994 wurden zwei amerikanische Heliopoter UH-60 Black Hawk im Flug über Nordirak durch zwei F-15 der USAF abgeschossen. Unter den Toten zählte man 15 Amerikaner und 11 Menschen aus anderen Ländern, die zu einem Verbindungsdetachment gehörten. Sowohl die beiden Heli wie die F-15 waren mit der IFF (Identification Friend or Foe) ausgerüstet, die durch ein Radio-Codesignal fremde Flugzeuge identifizieren können. Die F-15 sollen aber beim Anpeilen vom Heli keine Antwort bekommen haben. Ein Versuch visueller Identifikation brachte keine brauchbaren Resultate.

Nach Meinung des Pentagon wurde zu stark auf die «Visual Identification» vertraut, obwohl diese in 30% der Fälle angesichts der Fluggeschwindigkeiten und der grossen Distanzen unmöglich wird. Die beiden F-15-Piloten hätten vor dem Beschuss mit Raketen mit beiden Heli Funkkontakt aufnehmen müssen, wie dies heute über Bosnien praktiziert wird, wo auf dem



Aufklärungsdrohne Predator anlässlich eines Testfluges.

USA

Einsatz amerikanischer Aufklärungsdrohnen über Bosnien-Herzegowina

Die USA unterstützen die UNO-Truppen in Ex-Jugoslawien bereits seit einiger Zeit mit Aufklärungsergebnissen, die mittels Drohnen eingeholt werden. Diese Drohnen operieren einerseits von Albanien (Flugplatz Gjader) und andererseits aus der Region Karlovac und

von der Insel Brac in Kroatien aus. Gemäss einem Bericht der amerikanischen Zeitschrift «Aviation Week and Space Technology» sollen heute auf dem Flugplatz von Brac zwei Dronensysteme Gnat-750 samt der erforderlichen Infrastruktur stationiert sein. Dieser Dronentyp hat eine Einsatzreichweite von rund 800 km und kann daher von Brac aus praktisch alle relevanten Punkte in Bosnien-Herzegowina überfliegen.

Freund-Feind-Erkennung, auch auf dem Gefechtsfeld

Die Verluste durch eigenes Feuer sind ein heikler Punkt,

«International Guard Channel» eine Warnung ausgestrahlt wird.

Vor dem Einsatz hätten die Besatzungen der Heli und der F-15 einen detaillierten Plan der Flugbewegungen erhalten sol-



Die USA wollen mit neuen technischen Mitteln die Freund-Feind-Erkennung auf dem Gefechtsfeld verbessern, um solche Verluste (Bild: Durch eigenes Feuer zerstörter Schützenpanzer im Golfkrieg) künftig möglichst zu vermeiden.

len (Air-Tasking Order). Die beiden F-15-Piloten wussten damals nichts von den Helikoptern in ihrem Überwachungsraum. Aber noch erstaunlicher war die Tatsache, dass die AWACS-Überwacher es unterliessen, die F-15-Piloten zu warnen, obschon jene über alle nötigen Daten verfügten.

Die USA überprüfen deshalb die Ausbildungskurse für die AWACS-Besatzungen, da US-Flugzeuge angesichts der zunehmenden Zahl von Krisen in aller Welt immer wieder Kriegs- und Friedenseinsätze werden leisten müssen. Bei solchen Operationen ist der Schutz der Zivilbevölkerung und der eigenen Truppen oft ebenso wichtig wie die Bekämpfung gegnerischer Einrichtungen.

In diesem Zusammenhang sind einige Schutzmassnahmen und Studien zu erwähnen.

Im Golfkrieg erhielten US-Fahrzeuge auf beiden Seiten einen Klebestreifen (Thermal tape), der das unsichtbare IR-Licht widerspiegelt, das die Panzer in der Dunkelheit zur Zielerfassung benutzten. Dieses Licht ist in den Nachsichtgeräten der Panzerkommandanten und Heli-Piloten gut sichtbar.

Ein weiteres Mittel war das «Budd Light»: Über einer 9-Volt-Batterie wurde ein Infra-

rotblinker angebracht, der nur mit Nachsichtgeräten entdeckt werden kann.

Nebst diesen einfacheren Mitteln werden durch die US Army Kompass und Satelliten-Navigationsinstrumente für Panzer studiert. Der Fahrer eines mit GPS ausgerüsteten Fahrzeugs ist in der Lage, seine Position auf 100 m genau dem eigenen Kommando zu melden, das so eine Übersicht über seine Mittel hat.

Die amerikanische Armee hofft, ein automatisches IFF-System entwickeln zu können, das demjenigen für Flugzeuge und Helikopter ähnelt. Auf einem Monitor soll der Kommandant alle seine Mittel im Einsatz verfolgen können. All diese IFF-Formen basieren auf der Ausstrahlung von infraroten und Radarwellen, die vom Gegner dazu benutzt werden können, Ziele zu erkennen.

Längerfristig will sich die US Army der Millimeterwellen-Technologie bedienen. Solche Wellenlängen durchqueren problemlos Rauch-, Staub- und Hinderniszonen. Die Mikrowellen können nur mit Schwierigkeiten interzeptiert werden. Der Nachteil dieser Technologie liegt in ihrem hohen Preis. Bt

Israel

Neue israelische Waffenentwicklungen

Anlässlich der diesjährigen Luftfahrtsschau in «Le Bourget» bei Paris war die israelische Luftfahrtindustrie stark vertreten und stellte eine Reihe interessanter neuer Waffen- und Ge-

rätesysteme der Öffentlichkeit vor. Die Firma Rafael präsentierte eine Serie neuer Lenkwaffen: Die für den Luftkampf vorgesehene Lenkwaffe Python-3, ausgerüstet mit einem ultrasensiblen IR-Detektor für gegnerische Ziele im Bereich von 500 m bis 15 km. Von grossem Interesse waren auch die neue

Flab-Lenkweise Barak-1 sowie das Luft-Boden-Lenkwaffensystem Popeye-2, das für Kampfflugzeuge vom Typ F-16 vorgesehen ist.

Die Firma Taas stellte seine Antiradar-Lenkweise Delilah sowie erstmals auch einen Betriebsstofftank vor, der den Einsatzradius des F-16 auf das Anderthalbfache erhöht. Daneben wurden auch leistungsfähige Lenkbomben der Typen ATAP und ARC-32 gezeigt. Auffallend auch die diversen Modernisierungsprogramme für sowohl östliche Flugzeugtypen (MiG-21, Tu-134) als auch westliche Transport- und Kampfflugzeuge.

Die Firma Elbit betätigt sich vor allem im Bereich Nachsichttechnologie, wobei eine Serie neuer Geräte für diverse Helikopter- und Flugzeugtypen vorgestellt wurde. Hinzu kommt auch ein numerisches Karteesegerät.

El-Orops ist eine Kamera für Seitenaufnahmen aus Flugzeugnasen, die zeitverzugslos ihre Daten an den Piloten sowie an die Bodenstation melden kann. Eine Thermokamera TD92BL, ein Teleskop für grosse Distanzen mit geschlossenem Kühlkreislauf, das modulare System M2-TIS für die Schiesskontrolle sowie das Grenzüberwachungssystem Terratema stammen alle aus dem Hause Opgal Optronics.

Die Firma Amcoram pries seine Tag-/Nachtschiessplattform WP-7 an, dazu ein neues Laseremissionssuchgerät vom Typ LWS-2.

Silver Arrow führte zwei Versionen der Aufklärungsdrohne Hermes vor: Das Modell 450, das 24 Stunden lang mit einer Nutzlast von 150 kg fliegt, und das Modell 750 mit einer Einsatzautonomie von 40 Stunden und einer maximalen Nutzlast von 300 kg. Bt



Israelische Antiradar-Lenkweise Delilah am Kampfflugzeug F-16



Neue Drohnenentwicklung Hermes-450 der Firma Silver Arrow

Indien

Modernisierungsvorhaben der indischen Luftwaffe

Neben einigen Mirage- und Jaguar-Flugstaffeln stehen bei der indischen Luftverteidigung vorwiegend östliche Kampfflugzeuge der Typen MiG-21, MiG-23 und MiG-25 im Einsatz. Deren Kampfwert kann allerdings nicht mehr sehr hoch eingestuft werden. Zwar entwickelt Indiens Flugzeugindu-

strien zurzeit einen leichten Abfangjäger LCA, dessen Flugtüchtigkeit aber erst noch bewiesen werden muss. Um dennoch eine glaubwürdige Verteidigung des Luftraumes zu garantieren, hat sich Indien kurzfristig zum Kauf von weiteren 30 russischen MiG-29 der Bau serie M entschlossen. Zwar sind bereits 1987–1990 70 MiG-29B eingeführt worden, die man nun in einer erweiterten Ausbauphase technisch auf den Stand



Russisches Kampfflugzeug MiG-29A/B von denen Indien bereits 70 Typen besitzt.

der Serie M bringen will. Gemäss Werkangaben verfügt die MiG-29M jetzt ebenfalls über ein Elektroniksystem mit Multimode-Radar, das dem westlichen Standard entspricht. Dadurch wird auch der Einsatz einer neuen Generation von Luft-Luft-Lenkwaffen ermöglicht.

Westliche Fachleute bezweifeln jedoch, dass die indische Luftwaffe tatsächlich diese M-Version erhalten wird, da deren Entwicklung noch nicht vollständig abgeschlossen sein soll. Man glaubt vielmehr, dass Indien sich mit der S-Version begnügen muss, bei der es sich um eine verbesserte Exportversion der MiG-29 «Fulcrum» A oder C handelt. Dieser Flugzeugtyp wird gegenwärtig auch an die Luftwaffe Malaysias abgeliefert. Parallel dazu werden mit Russland Verhandlungen geführt, die das Kräftegleichgewicht auf dem indischen Subkontinent noch weit stärker beeinflussen könnten. Neben diesem MiG-Geschäft ist Indien nämlich auch am Kauf von 48 Kampfflugzeugen Sukhoi Su-30MK interessiert. Diese Flugzeuge würden der indischen Luftwaffe so etwas wie eine F-15E-Interdiktionskapazität verleihen. Indische Testpiloten haben diese Maschine bereits geflogen und sollen punkto Flugleistungen und Ausbaufähigkeit höchst beeindruckt sein. Luftwaffenmarschall S. K. Kaul hat dies öffentlich bestätigt und die Su-30MK einer weiteren Beschaffung von Mirages-2000 vorgezogen.

Gemäss indischen Angaben verfügt zudem ein Teil ihrer MiG-21 immer noch über genü-

gend Ausbaupotential, um diese technisch auf den Stand einer verbesserten MiG-21 «93» zu bringen. Zurzeit werden bei der Moskauer MiG-Mopo-Ausrüstungsfirma zwei indische MiG-21 «bis» mit Ringlaserausrüstung, Videoaufzeichnung und leistungsfähigerem Radar mit Feindradarwarnanzeige ausgerüstet. Doch dabei wird es nicht bleiben. Waffentechnisch sollen diese zwei Muster auch für den Einsatz einer neuen Generation von Lenkwaffen wie die AA-10 Alamo, AA-X-12 und AA-11 Archer ausgerüstet werden. In westlichen Fachkreisen wird zugegeben, dass die für den Luftnahkampf konzipierte AA-11 Archer mit IR-Zielsuchkopf einer amerikanischen AIM-9M Sidewinder überlegen ist. Testflüge und Einsatztauglichkeit werden bis Ende 1996 abgeschlossen sein. Bei einer günstigen Offerte könnten dann bis zu 125 Einheiten auf den Leistungsstand einer MiG-21 «93» überführt werden.

Hochentwickeltes Fluggerät bedingt eine entsprechende Ausbildung. Zur Überbrückung hat die indische Luftwaffe 10 zweisitzige MiG-21U der Version 66 und 69 gekauft, die aus ungarischen und bulgarischen Überschussbeständen stammen sollen. Doch für den Kauf eines modernen Jettrainers fehlen die Mittel. Ein eventueller Beschaffungsauftrag würde zudem durch eine Klausel der militärischen Forschungs- und Entwicklungsabteilung erschwert die besagt, dass beim Kauf eines solchen Flugzeuges die indische Flugzeugindustrie bis zu 30 Prozent daran beteiligt wird.

RCB

heit zum Schutz gegen Nuklearterrorismus gegründet worden. Nach der Tschernobil-Tragödie, nach wiederholten Diebstählen von radioaktivem Material in den russischen Produktionsstätten und wegen der Gefahr durch tschetschenische Terrorkommandos sind entsprechende Schutzmassnahmen verstärkt worden.

Die neue Spezialeinheit hat keine anderen Aufgaben als waffentechnisch und physisch zu üben und sich auf den Ernstfall vorzubereiten. Die Angehörigen des Nuklear-Speznas müssen die Handhabe verschiedener Waffensysteme und Fahrzeugtypen beherrschen, im Nahkampf ausgebildet sein und mental für außerordentliche Belastungen vorbereitet sein. Als praktische Ernstfallübung dient der Spezialeinheit ihr Einsatz auf den besonders «kriminellen Abschnitten» der Autobahn Tscheljabinsk-Jekaterinburg.

Ähnliche Spezialeinheiten sollen auch auf anderen Atomobjekten eingesetzt werden, denn es ist bekannt, dass die Zahl der Versuche, die verbotenen Zonen zu betreten, stark zugenommen hat. Im Nuklearzentrum Arsamas-16 hat sich diese Zahl letztes Jahr verdoppelt. Jetzt müssen alle Einwohner von Arsamas-16 und ihre Gäste eine spezielle Geheimhaltungsverpflichtung unterschreiben. Die nicht mit Spionage verbundene Preisgabe von Geheimnissen wird mit Haft bis zu 8 Jahren bestraft. In Spionagetaufen sieht das Strafgesetzbuch die Todesstrafe vor.

In Arsamas-16 werden neue Arten von Atomwaffen entwickelt und erprobt. Dabei behaupten russische Spezialisten, dass sie bei solcher Erprobung ohne die üblichen Atomwaffenexplosionen auskommen können.

GB

Auch Generäle Opfer des Tschetschenienkrieges

Der Krieg gegen Tschetschenien hat nicht nur in der Bevölkerung Kritik und unter den Politikern Widerstand hervorgerufen, sondern auch in der russischen Generalität. Bekannt ist die Absetzung von Generaloberst Worobjow, des ersten Stellvertreters des Befehlshabers der Landstreitkräfte wegen seiner Weigerung, die operative Führung der Truppen in Tschetschenien zu übernehmen.

Wegen Differenzen mit dem

Verteidigungsminister P. Gratschow wurde sein Stellvertreter, Generaloberst Kondratjew, seines Postens enthoben. Der Kommandant der legendären Kantemirow Panzerdivision Generalleutnant Poljakow widersetzte sich der Abkommandierung nach Tschetschenien und musste demissionieren. Bekannt sind auch die kritischen Äußerungen betreffend Tschetschenienkrieg von Generaloberst Podkolsin, Befehlshaber der Luftlandetruppen, von Generaloberst Gromow, Stellvertreter des Verteidigungsministers und von Generalleutnant Lebed, Kommandant der 14. Armee. Lebed wurde abgesetzt und Gromow wurde ins Außenministerium (als Militärexperte) versetzt.

Unklar ist das Schicksal bzw. die Todesursache von Generaloberst Pikauskas, dem früheren Stellvertreter des Befehlshabers der Luftlandetruppen. Die Zeitung des Verteidigungsministeriums «Krasnaja Swesda» veröffentlichte einen Nachruf, der sich von den Nachrufen auf andere hohe Militärführer stark unterscheidet: Es fehlen die üblichen Angaben über die Todesursache, es fehlen Angaben über seine Militärlaufbahn und vor allem fehlen als Unterschrift die Namen des Verteidigungsministers und anderer hoher Militärführer, die sogar bei Todesfällen weniger hohen Generäle und bei Generälen im Ruhestand immer aufgeführt werden. In diesem Fall steht als Unterschrift: «Gruppe von Kameraden».

Im Zusammenhang mit diesen mysteriösen Todesfall gibt es in den Offizierskreisen Moskaus zwei Versionen: 1. Generaloberst Pikauskas sollte den Einsatz der Luftlandetruppen in Tschetschenien kommandieren, weigerte sich, wurde abgesetzt und beging Selbstmord. 2. Nach der Weigerung, das Kommando in Tschetschenien zu übernehmen, wurde er zum Verteidigungsminister zitiert, von diesem als Feigling und litauischer Verräter (Pikauskas war Litauer) beschimpft. Als er darauf seine Pistole zog, wurde er von den Leibwächtern des Ministers erschossen.

GB ■

Russland

Spezna-Truppen zum Schutz von Nuklearanlagen

In der geschlossenen Stadt Osjorsk (Gebiet Tscheljabinsk, Uralregion), frühere Bezeich-

nung «Tscheljabinsk-65» befindet sich ein grosses chemisches Kombinat «Majak», das in der früheren Sowjetunion zu den grössten Betrieben der Atomin-

dustry gehörte.

Hier ist jetzt eine Spezialein-